

Im Freulerpalast in Näfels:

Ausstellung amtliche Vermessung

Die Schweiz besitzt eines der exaktesten Grundbücher der Welt. Seit 1912 vermessen Geometer das Land. Ab Dienstag, 25. September, erzählt eine Ausstellung im Freulerpalast die 100-jährige Geschichte der amtlichen Vermessung.



Serina Goldinger, Geomatikernende im 2. Lehrjahr bei der Arbeit mit einem modernen Vermessungsgerät.

(Foto: Gret Menzi)

oft werden sie mit Radarfallen verwechselt, die Messgeräte der amtlichen Vermessung. Dabei halten die sogenannten «Geometer» Grundbuchpläne und Grundbücher der Gemeinden aktuell und sichern damit schweizweit Kredite im Wert von rund 750 Milliarden Franken. Zum 100-Jahr-Jubiläum zeigt eine Wanderausstellung der Kantone St. Gallen, beider Appenzell und Glarus den vielfältigen Nutzen der «Amtlichen Vermessung» (AV) auf. Im Kanton Glarus ist der Kanton für die Verbundaufgabe von Bund, Kanton und Gemeinden verantwortlich, die Ausführung erfolgt durch private Büros. Diese enge Zusammenarbeit ist ein Beispiel für Public Private Partnership. Das Departement Bau und Umwelt übt die organisatorische und die Eidg. Vermessungsdirektion im Mandatsverhältnis die technische Aufsicht aus. Die hohe Qualität und Genauigkeit der Ortspläne haben Tradition und seit ein paar Jahren gehört die Gebäudeadressierung, die genaue Bezeichnung aller Wohn- und Arbeitsgebäude mit Strassen- oder Weilernamen und einer Hausnummer, in das Pflichtenheft der AV. Die Informationen werden aktuell gehalten, sodass die Gebäude jederzeit identifiziert und im Notfall schnell gefunden werden können. Marksteine, Grenzbolzen, Fixpunkte markieren dauerhaft die

Eigentums Grenzen oder dienen als Punkte für die genaue Lage- und Höhenbestimmungen. Kein Bauvorhaben kommt ohne aktuelle Planungsgrundlagen aus. Bei der GEODATA GLARUS AG, entstanden aus den beiden Vermessungsbüros R. Loretan und D. Elmer, werden die Vermessungsarbeiten für den ganzen Kanton durchgeführt. Die Büros in Ennenda und Mollis beschäftigen rund 20 Mitarbeitende und bilden vier Geomatikernende aus. In Zusammenarbeit mit dem Departement Bau und Umwelt organisiert die GEODATA GLARUS AG die Wanderausstellung im Freulerpalast. Die Ausstellung zeigt, wie die Vermessung funktioniert, wie sich die Daten auf den Alltag auswirken und welche Fortschritte die Technik in den letzten 100 Jahren gemacht hat. Im Rahmen der Ausstellung gibt es am Mittwoch, 3. Oktober, einen Vortrag zum Thema «Die Amtliche Vermessung im Kanton Glarus – gestern, heute, morgen» mit Referaten von Christian Just, ehemaliger Kantonsgeometer; Lukas Domeisen, Geometer, und Helena Åström Boss, Kantonsgeometerin. ● Gret Menzi

Vom 25. September bis 18. Oktober, Freulerpalast Näfels: Ausstellung «100 Jahre Amtliche Vermessung». Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, von 10.00 bis 12.00 und 14.00 bis 17.30 Uhr. Mittwoch, 3. Oktober, 19.30 Uhr: Vortrag.

Näfels, Infanterie-Rekrutenschule 12–2/12:

Beförderungsfeier

Die Infanterie-Rekrutenschule 12–2/12 führt am Freitag, 28. September, um 14.00 Uhr im Garten des Freulerpalastes in Näfels ihre Beförderungsfeier durch. Damit führt die Inf RS 12 eine Tradition der ehemaligen Geb Inf RS 12/212 weiter, welche in unregelmässigen Abständen diese Feier ausserhalb Graubündens durchführte.

Der Kommandant der Inf RS 12, Oberst im Generalstab Peter Baumgartner, befördert an diesem Anlass mit Handschlag 5 Wachtmeister zu Hauptfeldweibeln, 3 Wachtmeister zu Fourieren und 81 Obergefreite zu Wachtmeistern (Gruppenführer). Bei schlechtem Wetter wird die Beförderungsfeier in die St.-Hilarius-Kirche verlegt. Die frisch Beförderten waren am 12. März dieses Jahres in die Rekrutenschule bei der Inf RS 11 in Neuchâten SG eingerückt. Nach einer siebenwöchigen Rekrutenschule und einem vierwöchigen ersten Teil der Unteroffizierschule traten sie in die Inf RS 12 nach Chur über, wo sie den zweiten fünf-wöchigen Teil der Unteroffizierschule absolvierten. Seit dem 2. Juli führen und bilden sie ihre Rekruten als Praktikanten aus. In den nächsten acht Wochen werden sie als

Gruppenführer bzw. Kompaniefeldweibel und -fourier in der Verbandsausbildung gefördert und «verdienen» ihren Grad als Wachtmeister, Hauptfeldweibel oder Fourier ab. Die jungen Kader stammen aus 14 Kantonen der Deutschschweiz und des Kantons Tessin. Aus dem Kanton Zürich stammen 26 Anwärter, gefolgt von den Kantonen St. Gallen mit 20, Thurgau mit 12 und Tessin mit 9 Anwärtern. Landammann Andrea Bettiga, Vorsteher des Departementes für Sicherheit und Justiz, spricht als Gastredner zu den Beförderten und den Gästen. Die Feier wird von der Harmoniemusik Näfels musikalisch umrahmt. Zwei Beresina-Grenadiere geben dem Anlass einen historischen Rahmen. ● Kdo Inf RS 12

Skigebiet Schilt:

Pistensäuberung

Am Samstag, 22. September, führte der Skilift Schilt den traditionellen Pistensäuberungstag durch.



Pistensäuberung beim Skilift Schilt mit dem Traktor. (Foto: zvg)

Dem strömenden Regen zum Trotz fanden sich frühmorgens gut 20 freiwillige Helferinnen und Helfer bei der Talstation Ochsberg ein. Wie die Jahre zuvor wurden das Skilift-Trasse sowie Teile der Piste von Steinen und Hindernissen befreit. Somit kann die Piste vom Fellboden zum Naturfreundehaus etwas breiter angelegt werden.

Die geplanten Baggerarbeiten mussten wegen dem durchnässten Untergrund auf das nächste Wochenende verschoben werden. Diese umfassen das Vergraben von Sockeln für die einfachere Befestigung der Parkplatzordnungs-Tafeln sowie eine Drainage unterhalb des Ferienheims Kännelalp. Bei der Talstation wurden zudem Vorbereitungsarbeiten für die Fassadenrenovation getroffen. Maler Kubli wird dem Gebäude für die kommende Saison einen neuen Look verpassen. Zum Schluss wurden alle zum Zmittag ins Naturfreundehaus eingeladen.

Der Verwaltungsrat der Skilift Schilt AG dankt Ruedi Laager für die Bereitstellung seines Traktors, Gartenbau Landolt sowie der Gemeinde Glarus Nord für die Benützung der Geräte sowie allen tüchtigen Helferinnen und Helfern. ● eing.



Frisch
vum Fridli

Visitächaartä
vu dä Gschiidschtä

Dr Mörgäli hätt uuvdrossä, gmergt hä-p-mä daas ja bald, uff alls und fascht uff jedä gschossä, und iätz tünt's zrug vum Wald.

pProfässärä und au dr Reggter gänd tütsch und tüütli zrug, 's wiirt alles immer nuch vreggter, ä kainä laa meh lugg.

Di Allergschiidschtä i dem Land wänd nu i-p-Mediä guh, chänd nümmä redä mitänand! Mä sött gad all entluu! ● -y.

Dies + Das

Eine Frau macht Geschichte oder Hildegard von Bingen nach wie vor aktuell

Im November 2011 führte die «Evangelische Frauenhilfe des Kantons Glarus» – eine Sektion der Evangelischen Frauen Schweiz (EFS) mit rund 50 000 Mitgliedern – einen gelungenen Einkehrtag unter dem Motto: «Impulse für ganzheitliche Lebensführung» durch. «Der Tag stand im Zeichen von Hildegard von Bingen, Visionärin, Prophetin, Heilerin, Dichterin, Komponistin und Gründerin von zwei Klöstern», so schrieb Madeleine Kuhn-Baer in ihrem Medienbericht danach. Hildegard von Bingen, die immer wieder in den Medien auftaucht, habe im schwierigen Zeitalter von Kreuzzügen, Pilgerströmen, Kirchenspaltungen, Frömmigkeitsbewegungen und Machtkämpfen zwischen Papst und Kaiser gelebt. Die Referentin konzentrierte sich auf die «Hildegard-Heilkunde. Hildegard von Bingen sei die wiederentdeckte «erste Heilkundige Europas», auf deren Schriften und Erfahrungen sich heutige Heilkundeverfahren abstützen.

Ist es nicht ein Phänomen, wenn etwa 900 Jahre nach ihrem Wirken in einer Zeit, in der gesellschaftlich nach wie vor um Frauenquoten gekämpft wird, eine Frau in den verschiedensten Fachgebieten in aller Munde ist? Trotz aller Gelehrtheit und aller wissenschaftlicher Erkenntnisse, sind Werk und Wirken einer Nonne hochaktuell! Eine Gedenktafel in der «Walhalla», dem Tempel der Geistesgrössen hoch über der Donau in Regensburg, erinnert an sie. Unter 130 Büsten und 64 Gedenktafeln ist die 64. ihr gewidmet. Seit 1995 verleiht jährlich die Landesärztekammer Rheinland-Pfalz den «Hildegard von Bingen»-Preis für Publizistik. Die Bundesvereinigung Gesundheit vergibt die «Hildegard von Bingen»-Medaille für Gesundheitsförderung. Nach ihr benannt sind Schulen in Köln, Bochum, Hagen, Bingen am Rhein, Münster und Rüdeshheim.

Was ist das für eine Frau, die so nachhaltig Spuren über Jahrhunderte hinterlässt? Geboren ist sie 1098 in rheinfränkischen Landen als adeliges Mädchen und zehntes Kind auf einem Gutshof von Bembersheim. Kränkelnd und schwach, aber hellsehtig, sieht sie Dinge, die andere nicht sehen. Mit 14 Jahren tritt sie mit ihrer Freundin und religiösen Lehrmeisterin in eine Klausur ein, die sich neben einem Benediktinerkloster befindet. Nach deren Tod leitet sie die zum Kloster gewachsene Klausur. Ab 1141 lässt sie ihre Visionen in Latein niederschreiben. 1147 gründet sie das Kloster Rupertsberg, 1165 das Kloster in Eibingen für nichtadelige Töchter.

Ihr erstes Kloster wird während der Reformation aufgelöst und verfällt. Ruinen erinnern daran. Ihr Kloster Rupertsberg wird während des Dreissigjährigen Krieges 1632 von den Schweden zerstört. Die Ordensschwester wechseln ins Kloster Eibingen. Dieses wird 1803 aufgehoben. Ein Teil des Klosters ist erhalten und wird später zur Eibinger Pfarrkirche St. Hildegard. In einem Schrein sollen sich dort Gebeine Hildegards befinden. 1904 wird oberhalb von Eibingen die Abtei St. Hildegard neu gegründet; sie besitzt heute noch Reliquien und die Rechte der beiden ehemaligen Klöster Rupertsberg und Eibingen. Die heutige Äbtissin von Eibingen ist deshalb offiziell Nachfolgerin von Hildegard.

Wegen ihrer veröffentlichten Visionen und Erkenntnisse gilt Hildegard als erste Vertreterin deutscher Mystik des Mittelalters. Sie befasst sich mit Religion, Biologie, Medizin, Musik, Ethik und Kos-

mologie. Erhalten sind umfangreiche Briefwechsel mit hochgestellten Zeitgenossen und Berichte über ihre Seelsorgereisen und ihre Predigten. Nach der Reformation wird sie in der Römisch-Katholischen Kirche als Heilige verehrt, obwohl der Antrag zur Heiligsprechung von 1228 wegen Querelen zwischen dem Mainzer Bischof und Rom stecken blieb. 1584 soll sie dennoch in das Verzeichnis der Heiligen aufgenommen worden sein.

An Pfingsten dieses Jahres hat der jetzige Papst Benedikt XVI. angekündigt, so Radio Vatikan: «Am 7. Oktober 2012, anlässlich der Eröffnung der Bischofssynode zur Neuevangelisierung, werde er die erst kürzlich offiziell zur Heiligen erklärte Benediktinerin zur Kirchenlehrerin machen, gemeinsam mit dem Spanier Johannes von Avila.» Kirchenlehrer (früher «Kirchenväter») werden vom Papst ernannt für besondere Leistungen zur Theologie. Insgesamt werden es dann 35 sein. Hildegard von Bingen ist die vierte Frau mit diesem Titel neben Katharina von Siena, der italienischen Mystikerin (1347–1380), Teresa von Avila, spanische Karmelitin (1515–1585), und Thérèse von Lisieux, französische Karmelitin (1873–1897).

Führt man den Bogen wieder in unser Glarnerland zurück, in den eingangs erwähnten milden Novembertag des letzten Jahres, liest man, bezogen auf die ganzheitliche Gesundheitsvorsorge, Hildegard von Bingen zeige in ihren Visionen die Verflochtenheit des Menschen mit der ganzen Schöpfung. Sie schildere die Geheimnisse der Natur und wie dem Menschen damit zu helfen sei. Dieser sei Teil der Natur und habe darin «eine ihm von Gott zugeteilte Stellung. Er steht durch die vier Elemente, den Bausteinen des Universums und den Urkräften der Schöpfung (Feuer, Wasser, Luft und Erde), in direkter und beständiger Wechselwirkung mit der ganzen Schöpfung.» Unser Planet sei «durch uns Menschen, durch unsere so genannte Zivilisation aus dem Lot geraten».

Hildegard von Bingen lebte bis zum 17. September 1179. Sie erreichte für damalige Zeiten das hohe Alter von 82 Jahren.

Was bis in unsere postmoderne Zeit Bedeutung behält oder neu erkannt wird, ist ihre visionäre Schöpfungsidee der Harmonie zwischen Gott, Mensch und Kosmos. In ihrer Pionierrolle als Frau der von Männern beherrschten Welt schlägt sie Pflöcke ein für den Rang und Gleichheit der Frau, setzt – zum Entsetzen und gegen den Widerstand damaliger Kirchenfürsten – erleichterte Normen für die Nonnen in Kleidung, Liturgie und Klosterleben durch. Schon damals warnt sie vor dem verantwortungslosen Umgang mit Natur und Schöpfung. Der Mensch «kann die Luft verpesten mit alle diesem Weltgestank». Prophetisch ruft sie die Menschen aller Zeiten auf, sich ihrer Rolle im Kosmos bewusst zu sein und aktiv wahrzunehmen. Eines ihrer Zitate: «Feuer, Luft, Wasser, Erde sind im Menschen, aus ihnen besteht er. Vom Feuer hat er die Wärme, Atem von der Luft, vom Wasser Blut und von der Erde das Fleisch; in gleicher Weise auch vom Feuer die Sehkraft, von der Luft das Gehör, vom Wasser die Bewegung, von der Erde das Aufrechtgehen.» Aber auch, so die Äbtissin, Mystikerin, Musikerin, Heilkundige und bald Kirchenlehrerin: «Von jedem Gedanken, der gedacht werden kann, ist auch das Gegenteil wahr.» ●

Bis bald! Ihr Pankraz